

MARIA-MINODORA

Im Kampf gegen die Armut im Roma-Viertel Rumäniens

Maria-Minodora (27) ist inmitten der Armut im Roma-Viertel des rumänischen Ortes Nou aufgewachsen. Als Kind lernte sie die vom katholischen Jesuiten Pater Georg Sporschill und Ruth Zenker gegründete NGO *Elijah* kennen und arbeitet nun seit über 8 Jahren selbst als Lehrerin an der Schule, die sie einst als Schülerin besuchte.

Text Clara Auersperg



Woran arbeitest du gerade?

Maria-Minodora: Im Moment arbeite ich bei *Elijah* jeden Tag mit fast 30 Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Wir machen eine Menge lustiger Aktivitäten. Wir lesen, lernen Lieder und Gedichte, wir tanzen, spielen Instrumente und lernen Englisch. *Elijah* hilft den Menschen hier, die Armut zu bekämpfen und sozial integriert zu werden, denn das ist schwer für sie. Die Eltern der Kinder sind nicht wirklich an ihrer Bildung interessiert. Die Organisation versucht ihnen zu helfen, Bildung als etwas Wichtiges in ihrem Leben zu sehen. Sie hilft Familien auch direkt und baut etwa Häuser. Wir haben ein ganzes Viertel mit Häusern, in denen Familien leben, die kein Haus haben. Ich bin hier geboren und aufgewachsen und ich weiß, wie das Leben im Dorf war, bevor *Elijah* hierherkam, und ich weiß, wie es jetzt ist. Die Kinder haben mehr Möglichkeiten und sie werden immer mehr in die Gesellschaft integriert.

Wie bist du zu dem gekommen, was du machst?

Vor etwa 12 Jahren kamen Ruth und Pater Georg nach Rumänien, hier in dieses Dorf, und sprachen mit meiner Mutter. Meine Mutter ist eine Mediatorin in der Schule. Sie versucht, den Lehrern zu helfen, die Situation der Kinder und die Probleme, die sie haben, zu erkennen. Sie hat Pater Georg und Ruth irgendwie davon überzeugt, hier in Nou zu bleiben und uns zu helfen. Seitdem hat meine Mutter hier gearbeitet. Ich war eines der

Warum glaubst du an Gott?

Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen. Meine Eltern sind Siebentags-Adventisten. Ich habe immer an Gott geglaubt, aber als ich ein Teenager war, habe ich angefangen, mehr in der Bibel zu lesen. Ich denke, das war der Zeitpunkt, an dem ich anfang, wirklich an Gott zu glauben, nicht wegen meiner Familie oder meiner Kirche, sondern wegen meiner eigenen Erfahrung. Mein Glaube hat mir in meiner sozialen Arbeit sehr geholfen. An Gott zu glauben und die Bibel zu lesen half mir, Menschen zu akzeptieren, wie sie sind, mehr Geduld zu haben und mit Herzlichkeit und Liebe mit anderen zu sprechen. Auch wenn es manchmal schwierig und auch ermüdend ist, sehe ich diese Arbeit nicht nur als solche. Ich habe angefangen, sie als eine Gelegenheit zu sehen, die ich von Gott erhalten habe, um diesen Kindern zu helfen und meine Talente einzubringen.



ersten Kinder, das dank *Elijah* ein Instrument lernte. Ich habe fünf Jahre lang Saxophon gespielt. Nach meinem High School Abschluss ging ich auf die Universität. Durch ein Gespräch mit Ruth kam ich hierher zurück, um den Kindern zu helfen und mit den Menschen im Ort zu arbeiten. Ich habe als Schülerin dort angefangen und jetzt bin ich Lehrerin.